



EIN MARKTPLATZ ZUM LEBEN UND ARBEITEN – UND KIRCHE MITTENDRIN

Studiert man das Leben Jesu, stellt man fest, dass er ganz selbstverständlich viel Zeit mit seinen Jüngern und den Menschen verbracht hat, denen er begegnete: auf Marktplätzen, in Häusern, an ihren Arbeitsplätzen. Dort sind sie miteinander ins Gespräch gekommen, hörten das Evangelium, erhielten Ermutigung und erlebten Heilung. Selbst bei ausgelassenen Hochzeitsfeiern und großen Festen war Jesus mit seinen Nachfolgern mittendrin. Kurz: Er hielt sich dort auf, wo das Leben sich ereignete. Und ist allen Menschen unvoreingenommen begegnet – von gesellschaftlichen Randgruppen bis zur politischen und religiösen Elite.

Vielen Gemeinden ist es ein Anliegen, Menschen mit dem Evangelium bekanntzumachen. Deshalb wird immer wieder nach frischen Konzepten und Modellen gesucht, wie das wirkungsvoll gelingt. Und das ist auch gut so. Nach meiner Beobachtung entfalten diese Konzepte aber erst dann ihre Wirkung, wenn eine Gemeinde sich zuvor mit ihrer inneren Grundhaltung befasst und diese für sich geklärt hat. Dazu gehört: Was ist unser Verständnis

von Gemeinde? Wie ist unsere Sicht auf die Welt – betrachten wir sie als Bedrohung, müssen wir uns vor ihr schützen oder gar absondern? Oder verstehen wir uns als Teil der Gesellschaft, bringen uns ein und übernehmen Verantwortung?

Bei dieser Bestandsaufnahme ist auch zu fragen, welche Anknüpfungspunkte zu Menschen, Gruppen und Institutionen außerhalb der Gemeinde bestehen – oder ob man bisher die meiste Zeit am Rande der Gesellschaft in einer christlichen Subkultur verbracht hat. Und dabei das Leben, den Alltag und die Fragen derjenigen verpasst hat, die man eigentlich erreichen möchte. Wichtig ist: Hier geht es nicht um Schuldzuweisung, sondern um eine Standortbestimmung, die als Ausgangspunkt für nächste Schritte dient.

Gemeinden, denen es gelungen ist, fester Bestandteil der Gesellschaft zu sein, berichten, wie sehr Menschen nach einem Ort suchen, an dem sie Annahme, Zugehörigkeit und Sinn erleben. Ein Ort, der einladend, freundlich und offen ist – wo sie sich einbringen und gemeinsam Gutes bewirken können.



Das ›Westhouse‹ in Augsburg ist ein Pilotprojekt für Kirche in der Mitte der Gesellschaft



Räume, die Gutes bewirken

Seit mehr als 20 Jahren begleite ich als Unternehmer mit unserem Architektenteam die räumliche Entwicklung von Gemeinden. Die Zusammenarbeit beginne ich stets mit grundlegenden Fragen zum Selbstverständnis der Gemeinde. Denn darauf baut alles Weitere auf: das Konzept, die Standortwahl, die Gebäudeform und deren Nutzung. Ich träume davon, dass immer mehr Kirchen zu Orten werden, die sich – wie im Gleichnis vom Sauerteig – in die Gesellschaft einbringen, sie durchdringen und prägen. Damit das geschehen kann, muss eine Gemeinde aber in gesellschaftlichen Räumen präsent sein, sie einnehmen und sinnvoll bespielen.

Stadtplaner, Kommunalpolitiker und Soziologen beschäftigen sich seit vielen Jahren damit, wie in Städten und Gemeinden sozial stabile, nachhaltige und lebenswerte Quartiere entwickelt werden. Angesichts der gesellschaftlichen Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte ist das wichtiger denn je. Immer mehr Menschen vereinsamen, psychische Erkrankungen nehmen zu, das Miteinander und die Achtsamkeit schwinden. Nicht erst seit Corona wissen wir, dass die frühere Siedlungspolitik mit ›Wohngebieten‹, ›Gewerbegebieten‹ und ›Industriegebieten‹ dazu geführt hat, dass in den Stadtteilen – und vor allem in ländlichen Gebieten – wohnortnah kein Einzelhandel, keine Gastronomie und keine Gemeinschaftsräume mehr existieren. Auch durch das Arbeiten im Homeoffice ist deutlich geworden, dass dieser Silo-Ansatz nicht mehr funktioniert. Ein lebenswertes Quartier, ähnlich wie ein mittelalterliches Dorf, ist gefragt.

Das Bistro ›Meikes Schmeckerei‹ versorgt bis zu 60 Gäste im Innenbereich und 40 Gäste auf der Außenterrasse mit regionalen Speisen.





Der Mix aus sozialen und gewerblichen Nutzungen – darunter auch Meetingräume und ein Coworking-Bereich – bietet viele Gelegenheiten für Kommunikation und Begegnungen

Wo fußläufig alles erreichbar ist, was zum täglichen Leben nötig ist: das Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Lernen und Gemeinschaft erleben. Und mittendrin: die Kirche!

So war es früher. Nur – Kirche ist eigentlich kein Gebäude. Sie ist die Gemeinschaft der Jesus-Nachfolger, das »Reich Gottes mitten unter uns«. Als solche sollte sie in diesen Quartieren und sozialen Räumen anzutreffen, sollte sie mitgestalten und dort Kirche



Über 7.000 qm stehen für große oder kleine Events bereit. Darunter auch ein Saal für bis zu 480 Personen, in dem die Gottesdienste der »Kirche im westhouse« stattfinden. Ziel des Pilotprojekts: Räume für Begegnungen zu schaffen.

sein. Es gilt also diese Räume zu finden. Oder wenn sie nicht zu finden sind – sie zu mieten, zu bauen oder umzubauen. Wir brauchen diese Begegnungsorte, die Social Hubs, Third Places und Marktplätze, an denen Jesus-Nachfolger auf ihre Zeitgenossen treffen. Multifunktionale Zentren und Quartiere, in denen sich über den Sonntag hinaus in verschiedenen Formen Kirche ereignet.

Was könnte geschehen, wenn Kirchengemeinden mutiger wären, mit Stadt- und Gemeinderäten ins Gespräch kämen, um gemeinsam an Lösungen zu arbeiten? Vielleicht könnten wir Initiatoren und Förderer für die Entwicklung dieser neuen Lebensräume sein – in denen Menschen gemeinsam wohnen, arbeiten und ihre Freizeit gestalten, wo Kunst, Kultur und Begegnung stattfinden, wo die Betreuung von Jung und Alt möglich ist, wo man Feste feiert, gemeinsam Leben gestaltet ... einen Segensort entstehen lässt.

Westhouse Augsburg – ein Leuchtturmprojekt

Mit der Entwicklung des Begegnungszentrums »Westhouse« haben wir mit einigen Partnern – dem Unternehmen »4Wände«, regionalen Politikern und der Stadt – in Augsburg ein Pilotprojekt geschaffen. Es soll als Inspiration und Inkubator für ähnliche Projekte an anderen Orten dienen. Als solches ist das »Westhouse« ein multifunktionales Gebäude mit großem Saal, Tagungsräumen, einem öffentlichen Café, einer Sporthalle, einem Coworking-Space und Hotelbetrieb. Mehrere Unternehmen mieten dort ihre Büros, im Veranstaltungssaal finden Konferenzen, Vorträge, Feiern, Hochzeiten, Konzerte statt – und am Sonntag Gottesdienste. Soziale, kirchliche und therapeutische Anbieter runden das Angebot ab.



Unten links: Die Sporthalle bietet mit 445 qm Platz für Freizeitsport und mehrere Fitnesskurse.

Die »Kirche im westhouse« feiert am Sonntagvormittag ihren Gottesdienst, eine brasilianische Gemeinde am Sonntagnachmittag. Im Raum der Stille treffen sich einzelne Gruppen zum Gebet. Während der Bürozeiten ist der Raum frei zugänglich.

Das Westhouse ist ein Marktplatz, der Leben und Kirche miteinander verbindet. Die Vision und Entwicklung war für unser Team ein großes Glaubensprojekt, das immer wieder unglaubliche Hürden überwunden hat. Seit Anfang 2022 gibt es nun den gemeinnützigen Verein »Westhouse-Community e.V.« der mit den Räumen Gutes für die Menschen und die Stadt bewirken will. Mein Traum ist, dass an vielen weiteren Orten ähnliche Projekte entstehen. Einige sind bereits entstanden, haben uns auf Weg bestätigt, inspiriert und ermutigt. Auch die Willow Creek Community Church in Chicago gehört dazu, die seit geraumer Zeit ihre Gebäude zu »Open Spaces« mit multipler Nutzung für Menschen in der Nachbarschaft umgestaltet hat.

Eine Einladung

Das Westhouse ist bewusst als Prototyp und Inspirationsquelle angelegt. Termine zur Besichtigung und zur Weitergabe der Erfahrungen, können über die Webseite gebucht werden. Dort finden sich auch viele weitere Informationen rund um das Projekt: www.4waende.de/westhouse-augsburg

T GERHARD HAB ist Projektentwickler für Kirchen und Gemeinden, Geschäftsführer von 4Wände GmbH und Initiator des »Westhouse Augsburg«.

📍 Westhouse Augsburg

👉 westhouse-augsburg.de



Zünden Sie unauslöschliche Lichter an

Entdecken Sie 24 Geschenkideen mit Sinn



Jetzt online entdecken ...
die-samariter.org/gute-taten

... oder Katalog kostenlos bestellen:
030 - 76 883 800
kontakt@die-samariter.org



Scannen und spenden

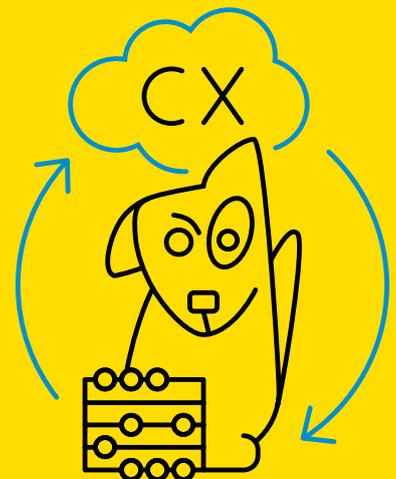


Spendenkonto:
IBAN: DE12 3706 0193 5544 3322 11
BIC: GENODED1PAX

»ICH WILL MEIN GELD ZURÜCK!«

Kein Papierkram mehr mit dem einfachen Beleg-Management der **OPTIGEM CLOUD EXTENSIONS (CX)**

- ✓ Belege fotografieren
- ✓ Belege-Fotos hochladen
- ✓ Ausgaben-erstattung auslösen



OPTIGEM
SOFTWARELÖSUNGEN FÜR GEMEINDEN
UND GEMEINNÜTZIGE WERKE



WWW.OPTIGEM.COM/CX

DE INFO@OPTIGEM.COM / 0231.182 930 CH OPTIGEM@MITELAN.CH / 033.2 210 513
AT OPTIGEM@SCHABERGER.AT / 0699.11 111 693